

## 20 JAHRE JUGENDMUSIKWERK HÖXTER

Als ich im Herbst 1959 nach Höxter kam und meinen Dienst als Kantor und Organist an der St. Kiliani-Kirche und als Schulmusiker am König Wilhelm-Gymnasium begann, war eine der vielen auf mich wartenden Aufgaben der Aufbau eines leistungsfähigen Schulorchesters. Die Situation für mich war fast aussichtslos, da, aus Mangel an Lehrern kaum außerschulischer Instrumentalunterricht angeboten wurde. Ich brauchte also viele gute Musiklehrer für alle Orchesterinstrumente; dies war aber nur auf der Basis einer Musikschule in Höxter möglich.

Für diese Ideen fand ich ein offenes Ohr beim damaligen Leiter des Gymnasiums Herrn Oberstudiendirektor Bürmann, meinem Kollegen Herrn Studiendirektor Behre und bei Studienrat Dr. Eichholz, der auch Leiter der Volkshochschule war. Durch zahllose Gespräche konnten wertvolle Kontakte bei den Schulen, der Stadt- und Kreisverwaltung und bei vielen einsichtsvollen Bürgern hergestellt werden. Nach und nach zeigte sich Interesse für die Bildung einer Jugendmusikschule, das aber anfänglich noch mit viel Skepsis gemischt war. Man sah wohl ein, daß der Musikunterricht in den Schulen aus mancherlei Gründen nicht ausreichend war und daß für Begabte Möglichkeiten der privaten musikalischen Ausbildung geschaffen werden mußten. Diese Ausbildung sollte - im Gegensatz zu den bestehenden Musikvereinen - völlig zweckfrei sein, so daß der Jugendliche je nach Neigung und Begabung individuell an den Bereich der Musik herangeführt würde. Gleichzeitig sollte so dem Übergewicht der rein verstandesmäßigen und wissenschaftlichen Arbeit in den Schulen ein stärkeres musikalisches Bildungsangebot entgegengestellt werden, bei dem auch die seelischen, emotionalen Kräfte und die Phantasie zu ihrem Recht kommen konnten.

### **Die Gründung**

Am Tag der Hausmusik, dem 22. November 1960, konnte nach umfangreichen Vorarbeiten der Trägerverein „Jugendmusikwerk Höxter“ gegründet werden. 72 Bürger unserer Stadt waren dem Aufruf zur Gründungsversammlung gefolgt. Die Satzung, die in Anlehnung an das Jugendmusikwerk Detmold entworfen war, wurde gebilligt und ein Vorstand und fachlicher Beirat gewählt. Dem ersten Vorstand gehörten folgende Damen und Herren an, die sich ausnahmslos um unsere Musikschule große Verdienste erworben haben: Oberkreisdirektor Buss, Stadtdirektor Dr. Holle, Oberstudiendirektor Bürmann, Sparkassendirektor Kobelt und Ratsherr Zell. Vom Beirat seien folgende Mitglieder, die z. T. bis

heute aktiv mitarbeiten, genannt: Studiendirektor Behre, Rektor Henne, Konrektor Jacob, die Musiklehrer Steven, Kadach, Leipold, Lehmann; später kam noch Frau Konrektorin Breitenstein hinzu. Nach mehreren Jahren wurden die evangelische und katholische Kirchengemeinde korporative Mitglieder. Ich selbst wurde mit der (ehrenamtlichen) Leitung beauftragt und Herr Probst zu meinem Stellvertreter bestellt. Nach dem Ausscheiden von Herrn Zell wurde Herr Realschuldirektor Schürmann in den Vorstand berufen, auf den, nach seiner Pensionierung, Herr Direktor Scholz folgte. Nach Herrn Bürmanns Pensionierung trat Herr Oberstudiendirektor Bludau als neuer Leiter des KWG 1977 an seine Stelle.

Rat und Kulturausschuß werden seit vielen Jahren durch die damalige Ratsherrin und jetzige Bürgermeisterin Frau Baumgarten vertreten. Seit 1964 war der Stadtdirektor von Höxter ständig 1. Vorsitzender. Durch die Wahl von StOAR Lohmann 1978 zum 1. Vorsitzenden wurde diese Regelung aufgegeben.

Die Geschäfts- und Buchführung, ohne die eine Schule nicht existieren kann übernahm zunächst die städtische Angestellte Frl. Michaelis. 1962 schon mußte sie von Frau Hopf abgelöst werden, da diese Arbeit immer umfangreicher und komplizierter wurde.

Nach der Vereinsgründung, der Schaffung einer Geschäftsstelle und der Zusage bescheidener kommunaler Zuschüsse ging es nun an den eigentlichen Aufbau der Musikschule. Der wichtigste und schwierigste Punkt war die Gewinnung geeigneter Lehrer. Die Klavierlehrer Frau Kraleman, Frau Jürgens und Herr Probst aus Höxter waren bereit mitzuarbeiten. Durch Zufall wurde ich auf die nach dem Krieg nach Polle verschlagene Musiklehrerin Frl. Meier zu Bentrup aufmerksam, die trotz hohen Alters bis heute für uns mit gutem Erfolg Blockflöte und Klavier unterrichtet. Für die Orchesterinstrumente mußte ich mich aber an die Musikakademie in Detmold wenden. Von dort kommen bis heute fortgeschrittene Studenten zu uns um Violine, Violoncello, Flöte, Klarinette und Klavier zu unterrichten. Durch die verkehrsmäßig ungünstige Lage von Höxter entstehen uns leider hohe Unkosten durch die langen Fahrwege und Fahrzeiten, für die wir eine Entschädigung anbieten müssen, um neben anderen Musikschulen konkurrenzfähig zu sein. Auch bei der Festsetzung des Honorars, das die Eltern zu zahlen haben, mußten wir auf das allgemeine Preisniveau Rücksicht nehmen. Durch kommunale Zuschüsse ist es uns aber möglich, bei Geschwistern und im Falle der Bedürftigkeit Ermäßigungen zu gewähren.

Nach unserem Beitritt zum „Verband deutscher Musikschulen“ erhielten wir vom Land zweckgebundene Zuschüsse zur Anschaffung von Instrumenten und Lehrmaterial. Wir sind jetzt in der glücklichen Lage, Neuanfängern gute Orchesterinstrumente gegen eine geringe Leihgebühr zur Deckung von Reparaturkosten zur Verfügung zu stellen.

### **Beginn der musikpädagogischen Arbeit**

Zu Beginn des Jahres 1961, also vor 20 Jahren, wurde der Trägerverein bei Gericht eingetragen. Unsere Arbeit begann verheißungsvoll und allen Skeptikern zum Trotz mit einem großen Erfolg unserer Werbung in den Volksschulen für die Teilnahme an der „Rhythmisch-musikalischen Grundausbildung“. Auf die vor den Weihnachtsferien verteilten Werbeblätter erfolgten über 100 Anmeldungen. In diesem ersten Abschnitt der Musikerziehung soll den Kindern Freude am Singen und an der tänzerischen Bewegung vermittelt werden. Mit Hilfe von Orff-Instrumenten, - Glockenspiele, Metallophone, Xylophone, div. Rhythmusinstrumente -, sollen sie in die Elementarlehre und Notenkunde eingeführt werden. Später kann, je nach Entwicklungsstand auch die Blockflöte hinzukommen. Als Musik spielen hier Volkslieder und -Tänze eine wichtige Rolle.

Zu Beginn mußte ich diesen Unterricht selbst übernehmen. Ich konnte aber bald Herrn Probst mit seiner Frau und Herrn Lehmann, der noch von der Jugendsingbewegung geprägt war, für diese Arbeit gewinnen. Im Laufe der Jahre nahm der Umfang dieser Arbeit derartig zu, daß dringend noch weitere Lehrkräfte nötig wurden. Mit Frau Bielenberg, Frau Stöckle, Frau Krog und Frau Woesler konnten neue Kräfte für diese wichtige Arbeit gewonnen werden. In den nun schon traditionellen Weihnachts- und Frühlingssingen zeigen die jungen Musiker alljährlich vor zahlreichem Publikum, was sie gelernt haben.

### **Die Gliederung der Musikschule**

Die Zugehörigkeit zum Verband deutscher Musikschulen war abhängig von einem vorgeschriebenen Aufbau der Musikschule: 1) Die Unterstufe führt mit der Grundausbildung der 6-9jährigen an die Elemente der Musik mit Gesang, Tanz und Spiel heran; hier lassen sich meistens schon besondere Begabungen erkennen. 2) In der Mittelstufe wird in kleinen Gruppen oder einzeln erster Fachunterricht erteilt. Hier hat sich für den Anfang die Blockflöte besonders qualifiziert; durch den strömenden Atem steht sie der menschlichen Stimme sehr nahe und erlaubt andererseits den Einstieg in wertvolle Literatur. Mit dem Unterricht auf Orchesterinstrumenten wird normalerweise mit 10 bis 11 Jahren begonnen. Nach der Vorbereitung durch die Grundausbildung mit dem Spiel auf

Orff-Instrumenten und Blockflöte sind erfahrungsgemäß die Anfangsschwierigkeiten auf den neuen und anspruchsvolleren Instrumenten wesentlich geringer. Nach etwa 1 1/2 Jahren (bei mittlerem Fleiß) können die meisten schon in die Anfangsgruppe des Orchesters aufgenommen werden. 3) Die Oberstufe erreichen die Begabten und Fleißigen nach 3 bis 5 Jahren Einzelunterricht. Durch eine solide Technik und tieferes Eindringen in anspruchsvolle musikalische Literatur wird hier ein Fundament für's ganze Leben und u. U. für ein Musikstudium gelegt. Schon viele ehemalige Schüler haben die Musik als (Lehr-) Beruf gewählt.

Passend zu dieser Grundkonzeption hat der Verband für alle Fächer genaue Lehrpläne erarbeitet. In vielen Tagungen und Lehrgängen werden verschiedenste Fortbildungsmöglichkeiten für Musiklehrer angeboten, die auch von unseren Lehrern genutzt werden.

### **Die Orchesterinstrumente und das Jugendorchester**

In der gesamten Kammer- und Orchestermusik kommen den Streichinstrumenten eine zentrale Rolle zu. 1968 konnten wir für einen Violinlehrer eine zweite hauptamtliche Stelle einrichten, die zuerst Herr Riedinger und seit 1976 Herr Plaeinitz übernommen hat. Durch diesen regelmäßigen und soliden Unterricht wurde das Niveau der jungen Spieler wesentlich gehoben. Nach mehreren Jahren mühsamer Aufbauarbeit konnte nun ein leistungsfähiges Jugendorchester gebildet werden, mit dem Werke aus Barock, Frühklassik (Mozart, Haydn) und Moderne erarbeitet werden konnten. Dieses von mir geleitete Orchester des Gymnasiums und des Jugendmusikwerkes (in Personaleinheit) ist als Aufgabe und Anregung der fortgeschrittenen Schüler von großer Bedeutung. Seit vielen Jahren umfaßt diese Musiziergemeinschaft über 40 Spieler aller Orchesterinstrumente. Sie fordert soziale Einordnung, richtiges Einschätzen der eigenen Fähigkeiten, Konzentration auf die gemeinsame Aufgabe, Treue und Zuverlässigkeit. Diese heute so altmodisch klingenden Tugenden haben eine Elite, d. h. Auswahl geformt. Sie hat sich bei unzähligen Veranstaltungen der Schule, der Stadt, bei Konzerten in der näheren Umgebung und besonders bei Reisen nach Frankreich (Corbie, Arras, Amiens, Paris) und England (London, Sudbury) musikalisch und menschlich bewährt.

### **Die Raumsituation**

Zu Beginn unserer Arbeit stellte uns die Stadt Unterrichtsräume in den verschiedenen Schulen zur Verfügung. Die Turnhalle der alten Realschule auf dem Marktplatz (heute abgerissen) mit dem städtischen Festsaal darüber war

für die Grundausbildung, die ich zuerst selbst unterrichtete, sehr wichtig. Weitere Unterrichte fanden im Gymnasium (Elternsprechzimmer) und in der Petri- und Nikolaischule statt. Die organisatorischen Schwierigkeiten bei dieser Dezentralisierung waren gewaltig, besonders bei Erkrankungen der Lehrer oder Schüler, bei verpaßten Zügen o. ä. Wie oft mußte ich Lehrer nach Detmold oder nach anderen Orten fahren, weil kein Zug ging. Mehrere Lehrer mußten bei mir übernachten. Schwierig war auch oft der Umgang mit den Reinmachefrauen und Hausmeistern, die über uns nicht gerade begeistert waren.

Beim Neubau der Realschule an der Krämerstraße war ein erster Lichtblick, daß wir einen wenn auch sehr kleinen eigenen Raum für Unterricht und Instrumente bekamen.

Frau Hopf hatte hinsichtlich der Räumlichkeiten auch nichts zu lachen. Im alten Kulturamt konnte die ständig anwachsende Verwaltung nicht bleiben. So nahm Frau Hopf alles in ihre Privatwohnung. Ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft wäre dies nicht zu ertragen gewesen.

Endlich wurden wir aus dieser unhaltbaren Lage erlöst, als die Stadt uns das oberste Stockwerk der ehemaligen Bauschule, die jetzt zur Volkshochschule und Stadtbücherei ausgebaut wurde, für unsere Unterrichte tagsüber zur Verfügung stellte. Gleichzeitig bekamen wir im Erdgeschoß einen Büroraum, in der nun Frau Hopf mit Frau Sauerland die Verwaltungsarbeit erledigt. Gleichzeitig ist dieser Raum aber auch zum zentralen Anlaufpunkt geworden, in dem die im Hause unterrichtenden Lehrer, die Schüler und auch die Eltern alle wichtigen Fragen der Finanzen und der Unterrichtsplanung besprechen können. Diese Zentralisierung hat sich als außerordentlich günstig auf die ganze Arbeit ausgewirkt. Inzwischen konnten 6 Unterrichtsräume im Dachgeschoß mit z. T. neuen Klavieren ausgestattet werden. In der akustisch günstigen Aula steht uns für Vorspielstunden und Orchesterarbeit ein hervorragend geeigneter Raum zur Verfügung.

### **Etwas Statistik**

In den ersten Jahren nach der Gründung wuchs die Schülerzahl ständig. Wir begannen 1961 mit 147 Schülern und 9 Lehrern bei einem Etat von 15.000 DM. 1972 hatten wir schon 512 Schüler und 15 Lehrer bei einem Etat von 99.000 DM.

Heute werden 617 Schüler unterrichtet von 32 Lehrern. Der Etat ist auf über 365.000 DM angewachsen. Dabei werden 285 Wochenstunden erteilt, von denen 25 auf die Grundausbildung, 26 auf Blockflöte, 109 auf Klavier, 40 auf

Violine, 12 auf Violoncello, 15 auf Flöte, 12 auf Klarinette, 27 auf Gitarre, 2 auf Kontrabaß, 3 auf Viola und 3 auf Oboe entfallen. Gelegentlich entstehen längere Wartezeiten, zumal die jungen Lehrer meistens auf eine geeignete Stelle in einem Orchester warten und uns oft unvermittelt verlassen müssen. So mußten wir mühsam manche Vakanzen überbrücken.

Unsere Kapazität und unser Bestehen hängt naturgemäß auch von den Finanzen ab, die uns immer wieder Sorge bereiten. Da vom Kreis noch mehrere Musikschulen finanziell unterstützt werden (Brakel, Bad Driburg, Steinheim und Warburg), werden die durch Unterrichtsgebühren nicht gedeckten Ausgaben hauptsächlich von der Stadt Höxter getragen. So hoffen wir immer wieder auf die Hilfe des Rates. Aber auch private Spender haben uns sehr weitergeholfen, denen an dieser Stelle einmal ganz herzlich gedankt sein soll. Durch die gute und vorausplanende Geschäftsführung von Frau Hopf gelang es uns, im Vergleich zu anderen Schulen bisher sehr sparsam zu wirtschaften.

Anfänglich war das Jugendmusikwerk als Einrichtung für den Kreis gedacht, da noch keine weiteren Schulen existierten. Wegen der großen Entfernungen und der sehr unterschiedlichen Infrastrukturen der anderen größeren Orte beschränkten wir uns bald auf die unmittelbare Umgebung von Höxter. So bildeten wir Nebenstellen in Albaxen, Boffzen, Brenkhausen, Bruchhausen, Lühtringen, Lütmarsen und Ovenhausen, die z. T. noch existieren. Der Mittel- und Oberstufenunterricht muß aber aus begreiflichen Gründen im Haus am Möllingerplatz konzentriert bleiben.

Dieser zusammenfassende Rückblick soll auch einen Dank enthalten an alle die vielen Menschen unserer Stadt, die mitgeholfen haben, und die noch heute Energie, Idealismus, Zeit und Geld investieren, damit dieses Werk zum Besten der Jugend und der Kultur entstehen konnte und trotz aller Schwierigkeiten auch weiterhin besteht. Hier zeigt sich, daß wir in unserer Konsumwelt und unserem Wohlstandsdenken noch das Gespür dafür bewahrt haben, daß Musik ein uns anvertrauter Schatz ist, der das Leben reicher, tiefer und schöner machen kann.

Walter Heckhoff